

Viel Beifall für „grausame Geschichten“

In Großbeerens Schinkelkirche erklingt der Tango des internationalen Trios „Tangría“

Von Andrea von Fournier

Großbeeren – Eine Premiere erlebte der Kulturverein Großbeeren am Wochenende. Zum ersten Mal präsentierten die umtriebigen Musik-, Kabarett-, Literatur- und Theaterorganisatoren um den Vereinsvorsitzenden Lothar Matthies ihren Besuchern Tangoklänge. Und die waren, ebenfalls zum ersten Mal, in der Schinkelkirche zu hören, weil der Verein seit längerem mit der evangelischen Gemeinde zusammenarbeitet. Mit etwa 50 Gästen war das Gotteshaus bei weitem nicht ausgelastet, doch die Veranstalter waren dennoch zufrieden, da das Wetter eher zu Garten und Freiluftaufenthalt einlud.

Das Trio „Tangría“, ein Instrumentalensemble um den Berliner Musiker Gerhard A. Schiewe, ließ auf schwungvolle südamerikanische Rhythmen hoffen. Es musste kurzfristig eine andere Violinistin finden als die angekündigte österreichische Geigerin Tanja Kronheim. Bettina Mros, eine gebür-

tige Kleinmachnowerin, übernahm deren Part. Dem Publikum dürfte diese Veränderung kaum aufgefallen sein, denn die drei Musiker waren gut aufeinander eingespielt. Die Spanierin Maria Rita Mascarós Ferrer am Violoncello, Gerhard A. Schiewe am Akkordeon und Bettina Mros brachten in

einer kurzweiligen Stunde einen Querschnitt durch die Tangolandtschaft zu Gehör: mal leidenschaftlich, kräftig, marschmusikartig, dann wieder flehentlich und immer voller Hingabe. Schnell schwangen im Publikum im Takt Hände oder Füße mit. Am Rande erklangen auch Walzer und Salsa,

letzterer eine Komposition vom Akkordeonisten selbst.

Einführungen und kurze Erklärungen zur Entwicklung des Tangos und den jeweiligen Stücken gab Gerhard A. Schiewe. Die meisten Titel schienen unter den Zuhörern wenig bekannt, doch wenn ein Ohrwurm wie „Hijo de la luna“ erklang, gab es freudiges Erkennen und besonders viel Beifall. „Sie werden bezaubert sein von der Musik, obwohl ich keinen grausameren Titel kenne“, kündigte Schiewe vorher an. Denn der Text beschreibt, dass das Roma-Mädchen Luna ihr Erstgeborenes im Tausch gegen einen Mann verspricht. Weil das Kind mit weißem Antlitz geboren wird, glaubt der Mann an Ehebruch, ersticht die Frau und setzt das Kind aus.

Wie international der Tango ist, der durch europäische Einwanderer in Südamerika entstand und dortige Kulturelemente aufnahm, zeigt sich bei Titeln, die die Schönheit von Paris preisen, oder beim Salontango. Die Großbeerener applaudierten zu allem begeistert.



Das Tango-Trio „Tangría“ mit Bettina Mros (l.), Maria Rita Mascarós Ferrer und Gerhard A. Schiewe.

FOTO: ANDREA VON FOURNIER